

18. Januar 2016

Vorlage Nr. 24
für die Sitzung der
Deputation für Kultur
(städtisch)
am **02. Februar 2016**

Positionspapier der Institutionen für zeitgenössische Kunst

A Problem

Die in Bremen mit zeitgenössischer Kunst befassten Institutionen haben das Positionspapier „Die Institutionelle Landschaft zeitgenössischer Kunst in Bremen. Eine Einführung“ (Stand: 8.6.2015) vorgelegt. Es wird den Deputierten hiermit zusammen mit einer Kommentierung des Kulturressorts zur Kenntnis gegeben.

B Lösung

Das gemeinsame Positionspapier der Institutionen für zeitgenössische Kunst in Bremen bezeugt deren eigenständiges Koordinationspotential, deren produktive Zusammenarbeit und deren Bereitschaft zu einer zukünftig verstärkten Vernetzung. Eine solche wird das Kulturressort weiterhin unterstützen, ist im Kontext der Überlegungen zur Zukunft der Weserburg doch immer wieder das wesentliche Ziel formuliert worden, das Museum künftig stärker im Geflecht der anderen Bremischen Institutionen für zeitgenössische Kunst zu profilieren (zuletzt in Vorlage Nr. 147 vom 14. April 2015).

Das Papier ist von acht Institutionen unterzeichnet: Gesellschaft für Aktuelle Kunst (GAK), Gerhard-Marcks-Haus, Künstlerhaus Bremen, Kunsthalle Bremen, Paula Modersohn-Becker Museum, Städtische Galerie Bremen, Weserburg – Museum für moderne Kunst und Studienzentrum für Künstlerpublikationen, als eigenständige Abteilung der Weserburg. Bremen verfügt über zahlreiche weitere Orte der Kunstproduktion, Kunstpräsentation und Kunstrezeption – wie beispielsweise die Hochschule für Künste, Kulturzentren und Galerien – die das großstädtische Angebot abrunden. Die folgenden Überlegungen konzentrieren sich auf das vorliegende Papier, ließen sich aber ohne weiteres auf die Gesamtszene zur zeitgenössischen Kunst ausweiten, zu der ebenfalls die Künstlerverbände zu zählen wären. Das Positionspapier setzt sich aus Beschreibungen der Aktivitäten der Institutionen auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kunst zusammen und stellt einen ersten Schritt dar, um weitere Kooperationsmöglichkeiten, inhaltliche Überschneidungen und Abgrenzungsnotwendigkeiten auszuloten:

1. Bremen verfügt über eine vielfältige Szene zur zeitgenössischen Kunst, die in dem Papier genannten Institutionen ergänzen sich durch ihre jeweiligen Schwerpunkte zu einem facettenreichen, sinnvollen Gesamtgefüge.

Während die Gesellschaft für Aktuelle Kunst ihren Fokus auf die Präsentation internationaler Kunstpositionen des 21. Jahrhunderts legt, widmet sich die Städtische Galerie der regionalen Kunstförderung. Beide Institutionen sind primär Ausstellungsorte, während sich das Künstlerhaus am Deich in erster Linie als Ort der Kunstproduktion versteht. Die Museen (Gerhard-Marcks-Haus, Paula Modersohn-Becker Museum und Kunsthalle) verbindet das Vorhandensein einer jeweils eigenen historischen Sammlung, die durch Ausstellungsprojekte und Interventionen zeitgenössisch

scher Kunst neu erschlossen bzw. mit der Gegenwart verbunden wird. In der Gesamtschau aller Institutionen zeigt sich, dass von der Bildhauerei über die Malerei bis zur Medienkunst dabei alle Kunstgattungen Berücksichtigung finden. Bremen ist ein lebendiger Standort für aktuelle Kunst.

2. Die Weserburg nimmt in diesem Gefüge eine eigenständige Position ein und kann sich zukünftig als Ausstellungsort ohne eigene Sammlung auf die Präsentation junger Kunst zu brennenden Fragen der Gegenwart konzentrieren.

Die Kunsthalle plant für 2017/18 eine Neupräsentation ihrer ständigen Sammlung, bei der die Kunst nach 1960 stärker berücksichtigt werden soll. Wie in anderen öffentlichen Museen in Deutschland auch, muss dafür eine verstärkte Zusammenarbeit mit privaten Sammler/innen erfolgen, in deren Besitz sich große Anteile dieser Kunst befinden. Das bisherige Konzept der Weserburg hatte durch die Arbeit mit Werken aus mehreren Privatsammlungen dieses thematische Feld abgedeckt. Sukzessive wird auch diese Kunst historisch, so dass für große Teile von ihr der prädestinierte Ort inzwischen eher die Kunsthalle ist. Die der Deputation am 14. April 2015 zur Kenntnis gegebenen Überlegungen des Stiftungsrates zur zukünftigen Ausrichtung der Weserburg sehen vor, die durch das Fehlen einer eigenen Sammlung gewonnene Flexibilität zu nutzen, um verstärkt auf dem Kunstmarkt noch nicht etablierte künstlerische Positionen zu aktuellen Themen (z.B. Migration, Genforschung, Armut) zu zeigen. Die Zusammenarbeit mit privaten, internationalen Sammler/innen gilt es dieser neuen Ausrichtung anzupassen. Die vorgesehene Flächenreduzierung wird zur Profilschärfung beitragen, für eine klarere Wahrnehmung des Markenkerns des Museums in der Öffentlichkeit. So arbeiten beispielsweise das MARTa (Museums für zeitgenössische Möbelkunst und Design in Herford) und das Neue Museum in Nürnberg (ebenfalls mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und Design) mit 2500 bzw. 3000 m² Ausstellungsfläche und erzielen mehr als doppelt so viele Besucher/innen wie die Weserburg. In vergleichbarer Weise kann die neue Weserburg – neben der nur punktuell mit zeitgenössischer Kunst arbeitenden Kunsthalle – ein Hauptplayer in der Bremer Szene sein, der Gegenwartsthemen mit bundesweiter Ausstrahlung in einem Umfang kuratiert und in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellt, wie es den anderen Institutionen weder möglich noch ihrem jeweiligen Profil entsprechend ist. Vielfältige thematische und strukturelle Kooperationsmöglichkeiten bis hin zu einem Netzwerk von Satellitenausstellungen sind denkbar.

3. Das Studienzentrum für Künstlerpublikationen ist von bundesweiter Bedeutung und zeichnet sich in erster Linie durch seine Archiv- und Forschungstätigkeit aus, sein Bestand birgt das Potential für vielfältige Themenkooperationen mit den anderen Institutionen.

Als spezialisierte Forschungseinrichtung verfügt das Studienzentrum über einmaliges Material, um einer breiteren Öffentlichkeit den Produktionsprozess von Kunst (primäres Aktivitätsfeld des Künstlerhauses) zu vermitteln. Die Sammlungsbestände umfassen Arbeiten internationaler Künstler/innen (die primär von der Gesellschaft für Aktuelle Kunst ausgestellt werden) und Bremer Künstler/innen (die primär von der Städtischen Galerie ausgestellt werden). Auch die Aktivitäten der Weserburg betreffendes Material wird hier verwahrt. Als Leihgeber bzw. Kooperationspartner ist das Studienzentrum auch für die oben genannten Museen von Interesse.

4. In einer verstärkten Vernetzung der Bremer Institutionen bei gleichzeitiger Arbeitsteilung und gemeinsamen Auftretens in die Stadt hinein und nach Außen liegt ein großes Potential für eine überregionale Ausstrahlung Bremens als Ort der zeitgenössischen Kunst.

Neben der inhaltlichen Abstimmung und Kooperation gilt es für die Institutionen zukünftig insbesondere in den Bereichen Marketing und Vermittlung die Zusammenarbeit zu verstärken. Auch das kek Kindermuseum für Bremen könnte in diesem Gefüge eine eigenständige Rolle übernehmen. Die Vielfalt der Institutionen ist nicht nur als Impulsgeber für die Kunstszene vor Ort zu verstehen, sondern kann auch insofern gebündelt werden, als dass von Bremen aus die Reflexion und Kommentierung aktueller Gesellschaftsthemen in der Gegenwartskunst einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt und zur Debatte gestellt wird. Daher ist es wünschenswert, dass die Institutionen für die

zeitgenössische Kunst ihre Zusammenarbeit fortführen und intensivieren. Das Kulturressort sieht seine Aufgabe in einer entsprechenden Begleitung und fachlichen Beratungstätigkeit.

C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung

Die Vorlage ist ein Bericht und hat als solcher keine finanziellen Auswirkungen.

Die Aktivitäten der genannten Institutionen richten sich an Frauen wie Männer gleichermaßen.

D Beschlussvorschlag

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Anlage:

Positionspapier der Institutionen „Die Institutionelle Landschaft zeitgenössischer Kunst in Bremen. Eine Einführung“ (Stand: 8.6.2015)

**DIE INSTITUTIONELLE LANDSCHAFT
ZEITGENÖSSISCHER KUNST IN BREMEN.
EINE EINFÜHRUNG**

Stand: 08. Juni 2015

INHALT

EINLEITUNG

DIE UNTERZEICHNENDEN

GAK GESELLSCHAFT FÜR AKTUELLE KUNST

GERHARD-MARCKS-HAUS

KÜNSTLERHAUS BREMEN

KUNSTHALLE BREMEN

MUSEEN BÖTTCHERSTRASSE

STÄDTISCHE GALERIE BREMEN

WESERBURG | MUSEUM FÜR MODERNE KUNST

ZENTRUM FÜR KÜNSTLERPUBLIKATIONEN

EINLEITUNG

Das vorliegende Papier stellt die Konzepte jener acht Institutionen vor, die sich in Bremen maßgeblich mit zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen, sie sammeln und/oder präsentieren. Es wurde gemeinschaftlich von den Leitungen von GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Gerhard-Marcks-Haus, Künstlerhaus Bremen, Kunstthale Bremen, Museen Böttcherstraße, Städtische Galerie Bremen, Weserburg | Museum für moderne Kunst und Zentrum für Künstlerpublikationen erarbeitet und unterzeichnet. Angesichts der anstehenden Neuordnung der Bremer Bürgerschaft versteht sich dieses Papier als Einführung in Bremens institutionelle Landschaft zur zeitgenössischen Kunst, in der jedem Haus seine klar definierte Aufgabe innerhalb eines sich ergänzenden Gesamtgefüges zufällt.

Die vorgestellten Bremer Institutionen widmen sich auf je unterschiedliche Weise dem facettenreichen Feld der Gegenwartskunst. Im Zusammenschluss schaffen die Häuser mit ihrem je eigenen Ansatz und Programm ein vielfältiges und breites Angebot an zeitgenössischer Kunst für die Bremer Bevölkerung und auswärtige Besucher/innen der Hansestadt. Zwei Kunstzentren rechts und links der Weser bieten in fußläufiger Distanz zueinander die Möglichkeit, sich über verschiedene Perspektiven der aktuellen Kunst – von Arbeiten von Studierenden der Hochschule für Künste und Bremer Künstler/innen über junge Positionen der internationalen Kunst und gesellschaftlich relevante Fragestellungen bis hin zu gefeierten Größen der Gegenwartskunst und kunstgeschichtlichen Zusammenhängen – zu informieren und mit ihnen auseinanderzusetzen. Diese ausgesprochene Vielfalt, mit der Gegenwartskunst in Bremen auf hohem Niveau präsentiert, diskutiert, vermittelt und gefördert wird, zeichnet Bremen aus und hebt seine Kunstszene im nationalen Vergleich hervor.

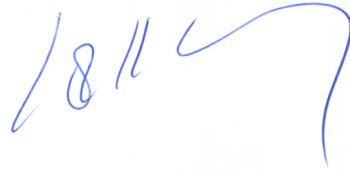
Um Bremen in seiner besonderen kulturellen Kompetenz angemessen regional wie überregional sichtbar zu machen, sind seine Institutionen zusätzlich zur Fortführung der bisherigen produktiven Zusammenarbeit mit der Kulturbehörde auf die entschiedene Unterstützung von Politik und Stadtmarketing angewiesen. In diesem Feld gibt es viel zu tun, damit die institutionelle Landschaft zur Gegenwartskunst in unserer Stadt in der Qualität dargestellt wird, die sie verdient. Innerstädtische Wegeführungen, gemeinschaftliche Anzeigen in überregionalen Medien oder kostengünstige Werbeflächen sind nur wenige Beispiele von vielen. Ganz besonders aber benötigen die Institutionen ein politisches Bekenntnis, das die sich ergänzende Verzahnung der einzelnen Häuser miteinander nicht nur anerkennt, sondern tätig unterstützt.

Die hier unterzeichnenden Institutionen werden einen weiteren produktiven Beitrag dazu leisten, indem sie sich zukünftig in regelmäßigen Treffen eng über ihre Programmplanungen, Eröffnungs- und Veranstaltungstermine sowie über Möglichkeiten der Kooperation austauschen und absprechen werden. Auf diese Weise wird durch eine lückenlose institutionsübergreifende Zusammenarbeit die Vielfalt der zeitgenössischen Kunstszene in Bremen weiter gefestigt und ausgebaut.

DIE UNTERZEICHNENDEN



Janneke de Vries
GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst



Dr. Arie Hartog
Gerhard-Marcks-Haus



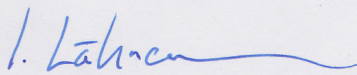
Nicole Bauer und Fanny Gonella
Künstlerhaus Bremen



Prof. Dr. Christoph Grunenberg
Kunsthalle Bremen



Verena Borgmann
Paula Modersohn-Becker Museum



Ingmar Lähnemann
Städtische Galerie Bremen



Peter Friese
Weserburg | Museum für moderne Kunst



Dr. Anne Thurmann-Jajes
Zentrum für Künstlerpublikationen

GAK GESELLSCHAFT FÜR AKTUELLE KUNST

Die GAK wurde 1980 als privater Kunstverein aus einem Mangel an institutionellen Präsentationsmöglichkeiten für Kunst der Gegenwart zur damaligen Zeit in Bremen gegründet. Daraus folgend liegt ihr Fokus auf internationaler Kunst des 21. Jahrhunderts. Die GAK hat keine Sammlung und konzentriert ihre Tätigkeit auf monografische wie thematische Ausstellungen, auf vermittelnde und themenerweiternde Veranstaltungen und vertiefende Kataloge. Ihre Arbeit wurde mehrfach national und international ausgezeichnet.

Die GAK sieht sich als Brücke zwischen Hochschule und Museum. Sie hat sich als Aufgabe gesetzt, noch nicht etablierte, internationale Positionen im Bremer Kontext vorzustellen. Viele der präsentierten Künstler/innen haben ihre erste institutionelle Einzelausstellung in der GAK. Die Projekte entstehen zumeist in enger Auseinandersetzung mit den Institutionsräumen und Thematiken vor Ort und werden dementsprechend neu produziert. Der Schwerpunkt auf unbekannte Ansätze wird in unregelmäßigem Turnus von Vorgängerpositionen ergänzt, die Impulse in die Kunst der Gegenwart gegeben haben. Das kann zum einen bekannte Künstler/innen mit einem bis dato unveröffentlichten Projekt beinhalten als auch Herangehensweisen, die in den vergangenen Jahrzehnten trotz ihrer außergewöhnlichen Qualität in Vergessenheit gerieten. Über ihren internationalen Fokus hinaus hat die GAK gesonderte Formate entwickelt, die der Kunstszene Bremens (insbesondere der Hochschule für Künste) ein Forum bieten.

Über die reine Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit hinaus definiert sich die GAK als Motor, um kulturelle Debatten in Bremen anzustoßen. So z.B. in jüngster Vergangenheit die anlässlich der Standortdebatte entwickelte Diskussionsreihe *Wie Kunst Stadt entwickelt* (2013) oder das Kooperationsprojekt *Im Inneren der Stadt*, mit dem GAK, Künstlerhaus Bremen und Zentrum für Künstlerpublikationen aktuelle Impulse in das Bremer Programm zur Kunst im öffentlichen Raum geben (Sommer 2015).

GERHARD-MARCKS-HAUS

Als einzige Institution der bildenden Kunst in Bremen konzentriert sich das Gerhard-Marcks-Haus auf ein Medium: Bildhauerei. Obwohl das Museum in seiner Forschungs- und Sammlungstätigkeit der figürlichen Tradition verpflichtet ist, zeigen die meisten Ausstellungen seit 2009 zeitgenössische Künstler/innen.

Den Kern der Sammlung bildet das Œuvre von Gerhard Marcks. Weitere Sammlungsbestände stärken die Position des Gerhard-Marcks-Hauses als Bildhauermuseum. Aus der ursprünglichen (1989 aufgegebenen) Ausrichtung des Museums als „Einkünstlersammlung“ für Gerhard Marcks ergibt sich im Ausstellungsprogramm ein Akzent auf den individuellen visuellen Sprachen von Künstler/innen. Das Museum zeigt vorwiegend monografische Ausstellungen. Daneben bietet es mit dem Format „Kunst im Pavillon“ jungen Bildhauer/innen ein Forum.

Neben der Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit spielen Vermittlung und wissenschaftliche Forschung im Gerhard-Marcks-Haus eine wichtige Rolle. Das Museum arbeitet aktiv in Stadtteilbildungsprojekten und kooperiert mit Schulen und der Universität. Seinen wissenschaftlichen Auftrag definiert das Haus als „Erforschung der Bildhauerei des 20. und 21. Jahrhunderts und der Verortung von Gerhard Marcks in dieser Geschichte“ und kommt ihm u. a. in Katalogen und Werksverzeichnissen nach. Als spezialisiertes Museum spielt es eine Rolle in nationalen und internationalen Netzwerken um das Thema Bildhauerei.

KÜNSTLERHAUS BREMEN

Das Künstlerhaus Bremen versteht sich als Ort der Produktion von zeitgenössischer Kunst. In einer einzigartigen Verbundstruktur vereint es unter seinem Dach 15 Ateliers für Bremer Künstler/innen, eine Galerie mit internationalem Programm, Werkstätten für Holz und Druck, Studios für Ton, Grafik, Design und Film sowie Künstler/innenverbände. Gelegen am Neustadtufer agiert das Haus als Künstlerzentrum. Hier entsteht die aktuelle künstlerische Arbeit Bremer Künstler/innen. Die Nähe der Ateliers zueinander trägt zum künstlerischen Austausch bei. Weiterhin treten die Künstler/innen in Kontakt mit internationalen Kolleg/innen, die in der Galerie ausgestellt werden. Das Künstlerhaus legt dabei Wert auf strukturellen Reichtum und bietet den Mitgliedern eine funktionierende Vernetzung zu anderen Künstler/innen. Das Haus stellt ihnen darüber hinaus ein Angebot von verschiedenen Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten zur Verfügung. Die Professionalisierung und die berufliche Stärkung stehen dabei im Vordergrund. Zusätzlich bieten die im Haus ansässigen Verbände BBK und GEDOK, Bremen, professionelle Beratung an.

Der Ausstellungsbetrieb wird je nach Projekt mit Kooperationspartnern aus Deutschland und Europa entwickelt. Weitere Kooperationsprojekte mit anderen Bremer Institutionen, insbesondere mit der Hochschule für Künste im Bereich der Ausstellungsproduktion, finden ebenso statt. Aufgrund der Größe der Ausstellungsfläche eignet sich die Galerie für Einzelpräsentationen junger Künstler/innen, die sich in der ersten Phase ihrer Karriere befinden. Es werden ebenfalls experimentelle Gruppenausstellungsformate entwickelt, die künstlerische Entstehungsprozesse reflektieren. Das Programm wird der Öffentlichkeit über ein sowohl praktisches als auch theoretisches Begleitprogramm zugänglich gemacht und vertieft.

Derzeit engagiert sich das Künstlerhaus an einem Arbeitskreis zur Neuausrichtung der Förderinstrumente für Bremer Künstler/innen. Dies passiert ebenso in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Künste, dem BBK Bremen und dem Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK.

KUNSTHALLE BREMEN

Träger der Kunsthalle Bremen ist der im Jahre 1823 von bremischen Bürger/innen gegründete Kunstverein in Bremen, einer der ältesten Kunstvereine in Deutschland. Mit seinen über 9.000 Mitgliedern zählt er heute zu den mitgliederstärksten Kunstvereinen der Bundesrepublik. Großzügige Stiftungen, private Spenden, Vermächtnisse von Kunstfreunden und Zuwendungen der Stadtgemeinde Bremen bilden die Grundlage für die Tätigkeit des Hauses. Vergangenheit und Gegenwart sollen sich in der Kunsthalle treffen, der Bezug zur Geschichte des Hauses und der Sammlung sowohl in der Präsentation der Sammlung als auch in den Wechsellausstellungen greifbar werden. Dies betrifft auch das Engagement der Kunsthalle im Bereich der zeitgenössischen Kunst, das vor der Folie ihrer umfangreichen Sammlung sowie der besonderen Konstruktion als geschichtsträchtiger bremischer Kunstverein zu denken ist.

Die Kunsthalle wendet sich mit ihrem Programm, das aus der ständigen Sammlungspräsentation sowie wechselnden Ausstellungen in unterschiedlichen Formaten besteht, an ein breites Publikum ebenso wie an die Fachwelt. 2017/18 wird die Kunsthalle ihre ständige Sammlung neu präsentieren und hierbei einen größeren Fokus auf die Kunst ab 1960 legen. Neben wichtigen Werkkomplexen der Zero-Künstler und der Medienkunst, die besondere Schwerpunkte der Sammlung ausmachen, gibt es allerdings große Lücken in den Beständen nach 1960, die vor allem den amerikanischen Abstrakten Expressionismus sowie die Minimal, Concept und Pop Art betreffen. Die Sammlungstätigkeit wird sich zukünftig auch aus finanziellen Gründen auf die Kunst der jüngsten Gegenwart sowie der Grafik konzentrieren. Das Haus intensiviert zudem seine Kontakte zu privaten Sammlungen.

Die Ausstellungstätigkeit der Kunsthalle im Bereich der zeitgenössischen Kunst fokussiert internationale Positionen. Hierbei präsentiert das Haus – z.B. im alle zwei Jahre stattfindenden Kunstpreis der Böttcherstraße – junge internationale Künstler/innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie – z.B. in der jährlich stattfindenden Ausstellung des Förderkreises für Gegenwartskunst – etablierte internationale Positionen so genannter „mid-career“-Künstler/innen.

MUSEEN BÖTTCHERSTRASSE

PAULA MODERSOHN-BECKER MUSEUM / LUDWIG ROSELIUS MUSEUM /
SAMMLUNG BERNHARD HOETGER

Die Museen Böttcherstraße umfassen zwei miteinander verbundene Museen: das Ludwig Roselius Museum, ein altbremisches Patrizierhaus aus dem 16. Jahrhundert mit Kunst und Kunsthandwerk vom Mittelalter bis zum Barock, sowie das 1927 eröffnete Paula Modersohn-Becker Museum, ein expressionistischer Backsteinbau mit Sammlungen von Paula Modersohn-Becker (1876–1907) und Bernhard Hoetger (1874–1949).

Neben der Präsentation der eigenen Sammlungen finden regelmäßig Sonderausstellungen statt, die in Anlehnung an Paula Modersohn-Becker vornehmlich Kunst der Klassischen Moderne zeigen. Als erstes Museum weltweit, das dem Werk einer Malerin gewidmet wurde, hat sich das Paula Modersohn-Becker Museum überdies zum Ziel gesetzt, insbesondere das Schaffen wichtiger Künstlerinnen in den Mittelpunkt seiner Ausstellungen zu stellen.

Um die Auseinandersetzung mit den eigenen Sammlungen lebendig zu halten und zudem stets neue kunsthistorische Zusammenhänge zu schaffen, werden regelmäßig zeitgenössische Künstler/innen eingeladen, sich mit der Sammlung und Architektur des Hauses auseinanderzusetzen. Dies ist ganz im Sinne des Gründers der Museen Böttcherstraße, Ludwig Roselius: Mit dem Paula Modersohn-Becker Museum und der darin integrierten Sammlung von Werken Bernhard Hoetgers schuf der Mäzen ein Museum für zeitgenössische Künstler. Durch die direkte Nachbarschaft zum Ludwig Roselius Museum ist bereits seit Gründung ein Dialog zwischen alten Meisterwerken und moderner Kunst hergestellt. Mit der fortgeführten Einbindung von Gegenwartskunst in die Sammlung (Lichtinstallation *For Paula Modersohn-Becker* von Jenny Holzer, 2005, und Fotografien von Esther Haase, 2013) und im Rahmen von Ausstellungen schlagen die Museen Böttcherstraße immer wieder nicht nur eine Brücke von der Gründung des Museums bis ins 21. Jahrhundert, sondern auch zwischen „alter“ und „neuer“ Kunst.

STÄDTISCHE GALERIE BREMEN

Die Städtische Galerie ist seit 1985 das Bremer Zentrum für die Förderung aktueller bildender Kunst aus Bremen und der Region. Sie wurde 1985 als Teil des Förderprogramms Bremer Künstlerförderung gegründet. Vormalig als Kommunale Galerie auf dem Teerhof angesiedelt, ist sie seit 1991 mit ca. 600 qm Ausstellungsfläche im ehemaligen Gär- und Lagerkeller einer Brauerei am Buntentorsteinweg untergebracht. In unmittelbarer Nachbarschaft mit der Schwankhalle, dem Produktions- und Veranstaltungsort der freien Theater- und Tanzszene, bildet sie das Kunst- und Künstlerzentrum Buntentor.

Die Städtische Galerie zeigt Erstaussstellungen junger Künstler/innen aus Bremen und der Region und führt jährlich die Ausstellung des Bremer Förderpreises für Bildende Kunst durch. Sie ist eine Fördereinrichtung für junge Bremer Künstler/innen zwischen der Hochschule für Künste und dem Kunstbetrieb, initiiert Dialoge mit auswärtigen Künstler/innen und schafft kuratorische Netzwerke. Die Städtische Galerie organisiert außerdem Werkschauen und Retrospektiven von Künstler/innen, die in der Region arbeiten oder gearbeitet haben. Sie zeigt Aspekte Bremischer Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Rahmen des Programms von Kunst im öffentlichen Raum Bremen werden in Kooperation mit überregionalen Ausstellungshäusern künstlerische Positionen an der Nahtstelle zwischen Kunst und Architektur präsentiert.

Die Themen der Ausstellungen werden durch Veranstaltungen, Führungen und Publikationen vermittelt und vertieft. Die Städtische Galerie führt diese Vermittlung in enger Zusammenarbeit mit den Künstler/innen durch.

Eine weitere Aufgabe der Städtischen Galerie ist die Pflege und Verwaltung der städtischen Kunstsammlung mit fast 5000 Werken. Die Exponate umfassen den Zeitraum des Bremer und regionalen Kunstschaffens ab den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts bis heute. Ein Schwerpunkt liegt auf der Zeit zwischen den 1970er Jahren bis 2004. Die Werke stellen einen wichtigen Teil des kulturellen Erbes Bremens dar. Ein notwendiger Aspekt der zukünftigen kuratorischen Arbeit wird die kunstwissenschaftliche Aufarbeitung dieser Werke und ihre Veröffentlichung in unterschiedlichen thematischen Ausstellungen und Dialogen mit der aktuellen Kunst aus Bremen sein.

WESERBURG | MUSEUM FÜR MODERNE KUNST

Die Weserburg stellt gemäß ihrer in der Stiftungssatzung formulierten Kernaufgabe Gegenwartskunst des 20. und 21. Jahrhunderts aus Privatbesitz aus. Sie ist ein Museum, in dem im Sinne des ICOM Statutes – Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln - wissenschaftlich gearbeitet wird. Bei ihrer Zusammenarbeit mit Sammler/innen stellt sie nicht „Privatsammlungen“ aus, sondern schafft mit ausgewählten Werken ein differenziertes Gesamtbild unserer Zeit. Man kann auch von einem Mit- und Gegeneinander einzelner Werke sprechen, von sich ergänzenden oder kontrastierenden Positionen, welche für die Gleichzeitigkeit verschiedener zum Teil widerstreitender Ideenlagen der Gegenwart stehen. Es geht substantiell um Werke des Fluxus, der Minimal Art, der Conceptual Art, der Arte Povera oder der Farbfeldmalerei bis hin zu aktuellen, jungen Positionen. Auf diese Weise ist das Museum in der Lage, einen unverwechselbaren Einblick in die Gegenwart durch Kunst zu ermöglichen.

In der Praxis ergeben sich bestimmte Aufgabenfelder und Ausstellungsformate: Große Sonderausstellungen zu zeitrelevanten Themen, welche sich vor allem aus den Sammlungen generieren und sich an ein breites Publikum richten. Die Ausstellungsreihe *Junge Sammlungen*, die Werke aus einer öffentlich noch nicht gezeigten Sammlung vorstellt. Ständige Präsentation: Werkkomplexe hochkarätiger Sammlungen werden in thematischen Bezügen und stetem Wechsel einander gegenübergestellt. *Meisterschüler der HfK Bremen*, eine Reihe, die zusammen mit dem Karin Hollweg Preis einen wichtigen Beitrag zur Künstlerförderung bildet. Künstler/innenräume, die raumbezogene Werke aus eigenen Beständen, aus kooperierenden Sammlungen und von eingeladenen Künstler/innen in einen Dialog setzen.

Das Museum kooperiert mit der Universität Bremen und der HfK Bremen. Im Rahmen der Kunstvermittlung gibt es zudem eine enge Zusammenarbeit mit Quartier, dem Kindermuseum, der Kunsthochschule Wandsbek, der Bremer Schulloffensive und verschiedenen Kooperationsschulen. Dazu gibt es Konzerte, fachübergreifende

Vorträge, Künstler/innengespräche und Performances. Die Weserburg definiert mit diesem Profil ihre zusammenhängenden Aufgabenfelder und ihr Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Bremer Museumslandschaft.

ZENTRUM FÜR KÜNSTLERPUBLIKATIONEN

Das Zentrum für Künstlerpublikationen wurde 1999 als „Joint-Venture“ der Universität Bremen und der Stiftung Neues Museum Weserburg Bremen auf der Basis des partiellen Ankaufs des Archive for Small Press & Communication durch den Senat der Freien Hansestadt Bremen gegründet. Seine Funktion als Archiv, Forschungsinstitut und Museum wurde dabei verankert. Der Archiv- und Sammlungsbestand konzentriert sich auf alle Formen publizierter, vielfältiger und veröffentlichter Kunst als auch auf Schriftgut seit den 1950er Jahren bis hin zu aktuellsten künstlerischen Positionen weltweit, ergänzt durch Installationen und Objekte. Der Bestand umfasste Anfang 2015 ca. 60 verschiedene Archive, Sammlungen, Fonds und Nachlässe und wächst stetig an. Aufgrund seiner umfangreichen Archiv- und Sammlungsbestände, der ausgeprägten Forschung und speziellen Ausstellungen zum Thema der Künstlerpublikationen – vom Künstlerbuch über die Künstlerschallplatte bis hin zur Videokunst – besitzt das Zentrum ein internationales Alleinstellungsmerkmal.

Aufgabe des Zentrums ist es, Künstlerpublikationen seit den 1950er Jahren zu sammeln, zu bewahren, zu pflegen und als Kulturgut zu sichern. Basierend auf der Erschließung und Digitalisierung der Bestände gilt es, diese zu analysieren und zu erforschen sowie die Nutzbarkeit der Bestände zu gewährleisten. Die Vermittlung erfolgt insbesondere durch monografische und thematische Ausstellungen, Veröffentlichungen, Kunstvermittlungsangebote und Veranstaltungen sowie durch Weitergabe von Fachinformationen und Dienstleistungen für Wissenschaftler/innen, Studierende und die breite Öffentlichkeit. Die universitäre Arbeit erfolgt in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen.

Der Bestand des Zentrums für Künstlerpublikationen präsentiert nicht nur die gesamtdeutsche, sondern auch die ost- und westeuropäische zeitgenössische Kunst als erste gemeinsame europäische Kunstgeschichte nach dem 2. Weltkrieg im internationalen Kontext. Bundes- und europaweit ist das Zentrum zur ersten Anlaufstelle zur Aufnahme und Erhaltung, Erforschung und Präsentation von publizierten Kunstwerken sowie von entsprechenden Künstlerarchiven und -nachlässen geworden.